



**cbm**  
christoffel blindenmission

# Unsere Mission

Theologische Grundlage  
der christlichen Identität



Wer sind wir?  
Was wollen wir?  
Wie verstehen wir  
unseren Auftrag?

## Vorbemerkungen

Ziel dieses Dokumentes ist es, das Selbstverständnis der Christoffel-Blindenmission (CBM) und ihre Arbeit als christliche Organisation allgemeinverständlich zu vermitteln und ihr eine theologische Grundlage zu geben.

In dieser Broschüre geht es nicht um die Ausdrucksformen und Überzeugungen individuellen Glaubens, sondern um das gemeinsame Verständnis der christlichen Grundlage der CBM-Arbeit. Die CBM ist eine ökumenisch geprägte, weltweit wirkende, unabhängige christliche Organisation. Sie ist nicht gebunden an das spezifische Bekenntnis einer christlichen Glaubensgemeinschaft, Kirche oder Konfession.

Während die Mitglieder des Vereins sich dem hier beschriebenen Auftrag Jesu verpflichtet wissen (siehe Satzung §2 Ziff. 1 Abs. 2), wird den Mitarbeitenden das besondere Missionsverständnis unserer Organisation zur Kenntnis gegeben und erläutert. Von beiden Gruppen wird die Übereinstimmung mit den christlichen Werten der CBM

und die Bejahung des hier beschriebenen Leitbildes (s. Seite 5) als verbindlicher Maßstab für die Arbeit der Christoffel-Blindenmission erwartet.

Der Text verwendet zur besseren Lesbarkeit meist das generische, geschlechtsneutrale Maskulinum und bezieht damit explizit Personen jeglichen Geschlechts in die Textform ein. Lediglich an einigen wenigen Kern-Textstellen werden Begriffe in maskuliner und femininer Form benutzt.

**Das Dokument wurde von der Mitgliederversammlung des CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V., die nach §13 Abs. 2a der Satzung des Vereins für Grundsatzfragen zuständig ist, am 11. September 2021 beschlossen und genehmigt.**



*Rainer Brockhaus*

Dr. Rainer Brockhaus  
Vorstand



*Peter Schießl*

Dr. Peter Schießl  
Vorstand

# Entwicklung der CBM

„Die Tat der Liebe ist die Predigt, die jeder versteht.“ Diesem Grundsatz ist die Christoffel-Blindenmission (CBM) bis heute verpflichtet.



Vom Beginn ihrer Arbeit an war die CBM diakonisch ausgerichtet. Alles begann 1908, als der 1876 in Rheydt am Niederrhein geborene Pastor Ernst Jakob Christoffel in der ostanatolischen Stadt Malatya in der heutigen Türkei das Heim Bethesda für blinde, gehörlose und andere schwerstbehinderte Menschen sowie Waisenkinder gründete.

So entstand die Vorgängerorganisation der CBM, die „Christliche Mission im Orient“, die nach Christoffels Tod im Jahr 1955 in Christoffel-Blindenmission umbenannt wurde. Damals wie heute stehen die liebevolle Zuwendung, Fürsorge und Hilfe für Menschen, die durch ihre körperliche Behinderung nicht nur physisch, sondern auch sozial beeinträchtigt, d.h. an den Rand der Gesellschaft gedrängt und vielfach diskriminiert werden, im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit.

Anders als die meisten christlichen Missionsgesellschaften am Anfang des 20. Jahrhunderts lag der Schwerpunkt des Engagements von Pastor Christoffel nicht auf Bekehrung zum christlichen Glauben und der Hinführung zur Taufe. Er sah es vielmehr als seinen Auftrag an, dem Beispiel Jesu zu folgen, der sich in seinem helfenden und heilenden Handeln in besonderer Weise den Menschen mit Behinderungen zuwandte: „blinden, lahmen, taubstummen, aussätzigen und ‚von bösen Geistern besessenen‘ Menschen“ und ihnen den Weg zurück in ihre soziale Gemeinschaft ebnete.

Diesen Auftrag verstand Christoffel als seine Mission. Wie Paulus gab er der Liebe als Hinwendung zum Nächsten noch vor Glaube und Hoffnung die höchste Priorität ( „... Glaube, Liebe, Hoffnung. Aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.“ 1. Kor. 13,13). Als einer, der durchdrungen war von der Erfahrung der Liebe Gottes im eigenen Leben, wollte Christoffel dem Vorbild und dem Auftrag Jesu an seine Jünger und Jüngerinnen (Mt. 10,7-8a) folgen und durch tätige Liebe ein überzeugendes und einladendes Beispiel für die Liebe Gottes geben. Er handelte nach der von ihm aufgestellten Maxime: „Die Tat der Liebe ist die Predigt, die jeder versteht.“ Diesem Grundsatz ist die Christoffel-Blindenmission bis heute verpflichtet.

Im Laufe der Jahrzehnte hat die CBM ihr Tätigkeitsgebiet stark erweitert. Heute steht die Bekämpfung körperlicher Defizite durch medizinische Betreuung und Behandlung bis hin zur Heilung, vor allem von Blindheit und Sehbehinderung, im Mittelpunkt.

Dazu gehören Rehabilitation, Förderung und Bildung von Menschen mit Behinderungen mit dem Ziel ihrer Inklusion in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Damit knüpft die CBM an das in vielen biblischen Berichten überlieferte Heilungshandeln Jesu an und versucht so, der von Pastor Christoffel geprägten diakonischen Ausrichtung der Arbeit treu zu bleiben.



## Das Leitbild der CBM

Die CBM hat schon vor vielen Jahren ihre Vision und ihr Verständnis von Mission als ihr verbindliches Leitbild formuliert.

„**Unsere Vision:** Eine inklusive Welt, in welcher alle Menschen mit Behinderungen in vollem Umfang ihre Menschenrechte genießen und ihr ganzes Potenzial entfalten können.“

“**Vision Statement:** An inclusive world in which all persons with disabilities enjoy their human rights and achieve their full potential.”

„**Unsere Mission:** Die CBM ist eine internationale christliche Entwicklungshilfeorganisation mit dem Ziel, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Ländern der Welt nachhaltig zu verbessern.“

“**Mission Statement:** CBM is an international Christian development organisation, committed to improving the quality of life of persons with disabilities in the poorest countries of the world.”

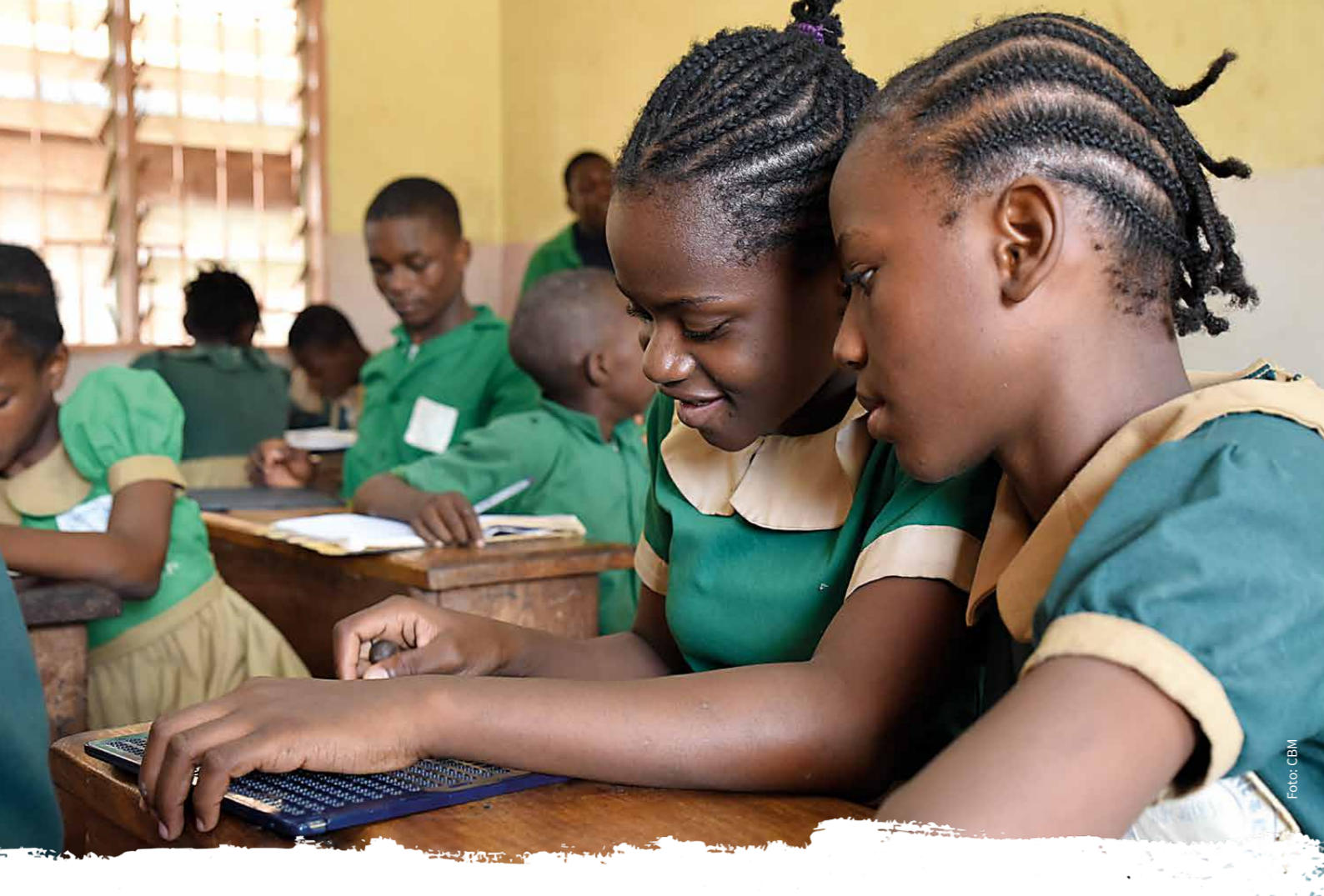


Foto: CBM

# Theologische Leitgedanken

## 1. Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Jesu Rede und Verständnis vom Reich Gottes (bzw. Himmelreich) ist der Kern seiner Botschaft und seines Wirkens. Bei diesem Begriff handelt es sich nicht um einen irdischen Herrschafts- und Machtbereich (Mt. 20, 25-27), sondern um die Vision einer Welt des Friedens (Lk. 2,14) und der Gerechtigkeit (Mt. 6,33) über alle Grenzen hinweg, auch der Grenzen der Religionen, die Menschen aufrichten (Mt. 15, 21-28 u. Lk. 7, 1-10).

Das Anbrechen des Reiches Gottes war die zentrale Botschaft Jesu. Er verkündigte, dass die Heilszeit, die schon im Alten Testament beschrieben wird (Jes. 35,5-6), durch sein Wirken bereits sichtbar angebrochen sei: „Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzig werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt“ (Mt. 11,5).

Damit hat Jesus das Reich Gottes als eine zukünftige, aber auch gegenwärtige Realität verkündet (Mt. 12,28; Lk. 11,9 und 17,21). Im Vaterunser (Mt. 6) forderte er seine Nachfolger auf, für die Verwirklichung des Willens Gottes und das Reich Gottes zu beten, das noch kommen soll. Gleichzeitig trug er ihnen auf, Gottes Willen auf Erden zu tun und durch helfendes und heilendes Handeln nach seinem Vorbild bereits hier und jetzt die Gegenwart des Gottesreiches zu bekunden (Mt. 10, 7 u. 8). Paulus zufolge kommt das Reich Gottes dann zu seinem Ziel, wenn Gott „alles in allem“ sein wird (1. Kor. 15,28).

## 2. Versöhnung zwischen Gott und den Menschen

Jesus verstand seine Botschaft vom Reich Gottes als Versöhnungsangebot Gottes für alle Menschen. Er forderte die Menschen auf, umzukehren und sich im Vertrauen auf ihn in den Dienst der Liebe Gottes zu stellen. Doch auf ihrem Weg durchs Leben ent-

fremden sich Menschen immer wieder von Gott und verschulden sich am Ursprung und der Bestimmung ihres Lebens. Im „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ (Lk. 15, 11-32) stellt Jesus Gott als den barmherzigen Vater vor, der grundsätzlich und immer wieder aufs Neue bereit ist, sich mit seinen Menschenkindern zu versöhnen und sie in Liebe wieder bei sich aufzunehmen. Entsprechend erinnert der Apostel Paulus seine Gemeinde in Korinth: „Wir sind also Gesandte an Christi statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor. 5,20)

## 3. Versöhnung mit unserem Nächsten

Jesus beschreibt in der Bergpredigt eine Lebensweise, die auf gegenseitiger Liebe beruht (Mt. 5,44, Lk. 6,35). In der Orientierung an ihm sollten alle Menschen – als Einzelne und als Gemeinschaft – bestrebt sein, Zwietracht, Streit und gegenseitige Diskriminierung zu überwinden. Die Botschaft Jesu betont, dass das Reich Gottes für alle Menschen offen ist. In diesem Reich sollte jeder Mensch mit jedem Versöhnung suchen und nach Frieden trachten (Mt. 5,9), in gegenseitiger Liebe, wie Jesus es geboten hat.

## 4. Versöhnung (Inklusion) zwischen ausgegrenzten Menschen und der Gemeinschaft

Jesus wandte sich in besonderer Liebe ausgegrenzten Menschen zu. Er verstand sich als Gesandter Gottes mit dem Auftrag: „Den Gefangenen soll ich zurufen, dass sie frei sind, und den Blinden, dass sie sehen werden. Den Unterdrückten soll ich die Freiheit bringen“ (Lk. 4, 18).

Im Gleichnis vom „großen Gastmahl“ (Lk. 14,15-24) erzählt er, dass alle eingeladen sind in das Reich Gottes, sowohl die in der Gesellschaft Verachteten („Arme, Verkrüppelte, Blinde und Lahme“ – Lk. 14,21) als auch diejenigen jenseits der Grenzen ihres Gemeinwesens („auf den Landstraßen und an den Zäunen“ – Lk. 14,23).

Er erzählte das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10,25-35), der sich des unter die

Räuber gefallenen Wanderers am Wegesrand annahm und forderte den Schriftgelehrten, der ihn nach dem Weg zum „ewigen Leben“ gefragt hatte, auf: „Geh hin und tu desgleichen“ (Lk. 10,37). Er beschämte diejenigen, die die Ehebrecherin steinigen wollten, mit den Worten: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“ (Joh. 8,7).

Er widersprach entschieden der in seiner Zeit gängigen Überzeugung, die Ursache der Behinderung eines Menschen läge in einer Strafe Gottes aufgrund einer von diesem oder gar seinen Eltern zuvor begangenen Sünde (Joh. 9,2 und 3).

Jesus hat auch klar gemacht, dass sein Dienst die Kinder einschloss, die er in der Schlichtheit ihres Vertrauens geradezu als Vorbild herausstellte (Mt. 18,3; Mk. 9,37 und 10,14).

Zusammengefasst lässt sich feststellen: Mit Jesu Predigt lässt sich nicht vereinbaren, dass irgendjemand wegen seiner Herkunft oder religiösen Zugehörigkeit, wegen seines Geschlechts, seines Alters, seines Status' oder seiner sexuellen Orientierung, und insbesondere wegen besonderer körperlicher oder seelischer Behinderung vom Reich Gottes ausgeschlossen wird.

In diesem Sinne war Jesus ein Pionier dessen, was wir heute Inklusion nennen. Das spiegelt sich auch in der Erzählung von der Heilung der zehn Aussätzig wider, die Jesus aufforderte, sich ihre Heilung von den gesellschaftlichen und religiösen Autoritäten seiner Zeit, den Priestern in Jerusalem, offiziell bestätigen zu lassen (Lk. 17,14).

Jesus identifizierte sich sogar selbst mit den gesellschaftlich verachteten, ausgestoßenen und behinderten Menschen: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern (und Schwestern), das habt ihr mir getan“ (Mt. 25,40). Versöhnung ist also das Herzstück der Botschaft Jesu.

Da die Menschen in unserer gegenwärtigen Welt einander auf so vielfältige Weise unversöhnt und feindlich gegenüberstehen, ist Jesu Botschaft vom Reich Gottes auch in unserer Zeit aktuell: Durch Versöhnung, die aus der Liebe Gottes kommt, sollen

# Schlussfolgerungen

alle Zwietracht und Spaltungen unter den Menschen überwunden werden.

## 5. Die Ethik des Reiches Gottes: Inklusion

Die ethischen Maßstäbe Jesu für das Leben im Reich Gottes finden sich überall in den Evangelien, in konzentrierter Form jedoch in seiner Bergpredigt (*Matthäus 5-7*). Sie sind in den beiden Hauptgeboten zusammengefasst – Gott mit unserem ganzen Wesen zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst (*5. Mose 6,5; Lk. 10,27*).

Die Praxis der Liebe unter den Menschen nach diesem Doppelgebot ist ein gegenseitiges Beziehungsgeschehen. Eine aufrichtige, liebevolle Handlung oder eine Gabe der Liebe, aus Überzeugung gegeben und vom Empfänger dankbar angenommen, bereichert beide, Schenkende und Empfangende gleichermaßen. Sie schafft eine liebevolle Beziehung und konstituiert so eine durch und in Liebe bestehende inklusive Gemeinschaft.

Solch eine Gemeinschaft entspricht der Vision Jesu vom Reich Gottes. Wer aus Liebe handelt oder gibt, erleidet keinen Verlust; vielmehr gewinnt sein Leben Sinn und Erfüllung. Wer umgekehrt in Liebe

empfängt, hat keinen Grund, sich seiner Bedürftigkeit zu schämen. Indem er, bzw. sie, die Handlung, bzw. Gabe dankbar annimmt und würdigt, freut er/sie sich an der damit zum Ausdruck gebrachten liebevollen Verbundenheit miteinander.

Gegenseitige Achtung und liebevolles Handeln ermöglichen die Begegnung auf Augenhöhe und bewirken somit die Inklusion unterschiedlicher Menschen in einer inklusiven und gleichberechtigten Gemeinschaft. Wo das geschieht, wird Gottes Reich Wirklichkeit.

## 6. Darum bekennt der christliche Glaube:

1. Durch Jesus Christus gibt es Versöhnung zwischen Gott und den Menschen.
2. In seinem Namen kann und soll es zur Versöhnung auch in den Beziehungen zwischen den Menschen kommen (Frieden und Lösung von Konflikten).
3. Es kann und soll Versöhnung geschehen, insbesondere zwischen an den Rand gedrängten Menschen und der Gemeinschaft, in der sie leben (Inklusion).

Klarheit des göttlichen Gebots beruhen, Gott und unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst (*Lk. 10,27*).

### Die CBM sieht ihr Mandat darin, dem Beispiel Jesu zu folgen und einen Wandel zu bewirken:

hin zu einer inklusiven Welt, in der sich alle Menschen mit Behinderungen ihrer Menschenrechte erfreuen und ihr Potenzial ausschöpfen können.

Das Reich Gottes bildet – gründend in der versöhnten Beziehung zwischen Gott und den Menschen (Gott mit unserem ganzen Wesen lieben) und in der Versöhnung untereinander (unseren Nächsten lieben wie uns selbst) – die Grundlage für das Streben der CBM, der Botschaft Jesu und seinem Beispiel zu folgen.

Es ist das Fundament unseres Auftrages und veranlasst uns dazu, für Inklusion zu werben, sie zu praktizieren und voranzutreiben, indem wir uns für eine Gesellschaft einsetzen, in der alle Menschen mit Behinderungen sich ihrer Menschenrechte erfreuen und ihr Potenzial voll ausschöpfen.

Darauf aufbauend wollen wir möglichst jeder Entscheidung und jedem Arbeitsvorgang die schlichte Klarheit der Gebote zugrunde legen, Gott und unseren Nächsten zu lieben.

### Wir lassen uns dabei von folgenden Handlungsmaximen leiten:

#### 1. Unsere Haltung ist zugewandt:

Weil Gottes Segen nach unserer Überzeugung allen Menschen gilt, sehen wir auch Menschen mit Behinderungen bewusst als Ebenbild Gottes. Wir wollen ihnen offen und zugewandt begegnen. Wir sind dankbar dafür, dass unser Engagement in vielen Regionen der Welt gerne angenommen und gewürdigt wird. Wir erfahren dadurch ebenfalls viel Zuwendung. Das ist für uns keineswegs selbstverständlich.

#### 2. Unsere Arbeit ist lebensverändernd:

Unser Handeln zielt der Botschaft Jesu vom Reich Gottes folgend auf eine Veränderung der Lebensbedingungen der Menschen, die leiden, und der Menschen, denen es aus eigener Kraft nicht möglich ist, die Einschränkungen zu überwinden, mit denen sie in ihrem täglichen Leben konfrontiert sind.

Wir wollen, dass sie zu einem erfüllten Leben finden, das ihnen die uneingeschränkte Entfaltung ihrer Gaben und volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

#### 3. Unser Stil ist bewegend:

Wir geben uns nicht damit zufrieden, dass Menschen mit Behinderungen auf ihre Einschränkungen festgelegt werden und sie von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen bleiben. Durch unser Engagement wollen wir dazu beitragen, dass sie das in ihnen schlummernde Potential voll entfalten können und sich in und von der Gemeinschaft ihrer Mitmenschen als gleichberechtigt anerkannt und angenommen erfahren.

### Im täglichen Handeln achten wir auf folgende praktische Grundsätze

1. Wir streben nach Qualität in allem, was wir tun.
2. Wir haushalten sorgsam und nachhaltig mit den uns anvertrauten Mitteln.
3. Wir kommunizieren ehrlich und respektvoll miteinander.
4. Wir praktizieren und fördern Inklusion.

# Das Selbstverständnis und Mandat der CBM

Die CBM teilt mit allen Christinnen und Christen weltweit den Glauben, dass sich im Leben und in der Botschaft Jesu auf einzigartige Weise die Liebe Gottes zur Welt und zu allen Menschen offenbart hat.

Im Empfangen dieser Liebe aus Gottes Hand und im Weitergeben dieser Liebe an die Mitmenschen versteht sich die CBM als Teilhaberin am Reich Gottes. Ihre Entscheidungen und ihr Handeln sollen auf der

# Zusammenfassung

Die CBM ist eine internationale christliche Entwicklungsorganisation, deren Hauptziel es ist, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen zu verbessern, die in den ärmsten Ländern der Welt leben, unabhängig von deren sozialer oder ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht oder Glaubensüberzeugungen.

Als christliche Organisation trachtet die CBM danach, der Botschaft und dem Beispiel Jesu zu folgen, die sich in der Liebe zu Gott und dem Nächsten erweisen.

Es ist das Ziel der CBM, dem Beispiel Jesu folgend zum Ausdruck zu bringen, dass jeder Mensch mit Gott, dem er sein Dasein verdankt, versöhnt werden kann.

Jeder, der nach dem Vorbild Jesu leben will, sollte bestrebt sein, sich auch mit seinem Nächsten zu versöhnen, Zerwürfnisse beizulegen und Konflikte zu lösen.

Deshalb ist die CBM bemüht, wie Jesus auf die Änderung von Einstellungen, Verhaltensweisen und politischen Überzeugungen hinzuwirken, die Menschen aufgrund von Behinderungen an den Rand drängen, ausgrenzen und in die Armut führen. Sie tritt für deren Inklusion ein, d.h. für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ihres Gemeinwesens.

**So versteht die CBM sich als eine christliche Organisation in der Nachfolge Jesu.**



Foto: CBM



**CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V.**

Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim

Telefon: (0 62 51) 131-131 · Fax: (0 62 51) 131-139 · E-Mail: [info@cbm.de](mailto:info@cbm.de) · [www.cbm.de](http://www.cbm.de)

**Spendenkonto**

IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20 · BIC: BFSWDE33XXX



V.i.S.d.P.: Dr. Rainer Brockhaus, Dr. Peter Schießl · Das Logo und die Marke CBM sind rechtlich geschützt · Mit jeder Spende an die CBM helfen Sie, das Leben von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Gebieten der Erde zu verbessern. Ihre Spende setzen wir für den von Ihnen angegebenen Zweck ein oder dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird. [www.cbm.de](http://www.cbm.de)